



Prof. Altmann 60 Jahre

Am 11. März 1964 beging Herr Dr.-Ing. Ernst Altmann, Professor mit Lehrstuhl und Direktor des Instituts für Chemie unserer Hochschule, seinen 60. Geburtstag.

Als Herr Professor Dr.-Ing. Altmann im September 1954 zum Professor mit Lehrauftrag für Spezialgebiete der Chemie an die damalige Hochschule für Maschinenbau berufen und gleichzeitig zum Direktor des Instituts für Chemie ernannt wurde, konnte er auf eine langjährige erfolgreiche Tätigkeit in der Industrie zurückblicken. Sein Studium an der Technischen Hochschule Breslau schloß er 1931 mit der Promotion zum Dr.-Ing. mit einer Arbeit über „Die katalytische Umsetzung von Schwefelkohlenstoff mit Wasserdampf“ bei dem bekannten Chemietechnologen Professor Dr. Neumann ab. Zu seinen Lehrern gehörten u. a. die Professoren Ruff, Eucken, Strauß und Clausius. Seine Assistenten- bzw. Oberassistententätigkeit an verschiedenen Forschungsinstituten gaben ihm vielfältige Möglichkeiten, die verschiedenen Gebiete des technisch-chemischen Sektors kennenzulernen.

Seine Funktionen als chemischer Leiter bei den Stadtwerken Chemnitz (Gaswerk), nach dem 8. Mai 1945 als Produktions- und zeitweise Werkleiter des VEB Mineralwerke Klaffenbach und Mittelbach gaben ihm reichlich Gelegenheit, sein technisches Talent weiter zu entfalten. Die dabei auftretenden wissenschaftlich-technischen Fragestellungen bestimmten auch in der Folge die Richtung seiner Forschungen. Als Spezialist für Schmierungsfragen boten sich ihm an unserer Hochschule reiche Möglichkeiten, sein großes Wissen der jüngeren Generation zu vermitteln. Von seiner wissenschaftlichen Arbeit zeugen eine größere Reihe von Veröffentlichungen und Patenten.

Neben seiner Lehr- und Forschungsarbeit war Prof. Dr. Altmann lange Zeit als Dekan der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften tätig. Dieses Amt bekleidete er von 1954 bis 1963.

Herr Professor Dr. Altmann zeigte sich als Stadtverordneter von Karl-Marx-Stadt und vor allem als Mitglied des Rates der Stadt auch gegenüber gesellschaftlichen Verpflichtungen stets aufgeschlossen. Seine dreimalige Auszeichnung als Aktivist und 1959 als Verdienter Aktivist waren äußere Anerkennung seines Wirkens.

Die Hochschulparteilung und die Redaktion des „Hochschul-Spiegels“ gratulieren Herrn Professor Dr.-Ing. Altmann herzlich zu seinem Geburtstag und wünschen ihm noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft!

„Hochschul-Spiegel“ Seite 2

Westdeutschland überholt

Erfolge sozialistischer Gemeinschaftsarbeit

Im Rahmen unserer Volkswirtschaft kommt der Schmierungs-technik als selbständigem Fachgebiet immer größere Bedeutung zu. Wohl bei der Neukonstruktion von Maschinen und -strahlen als auch bei der Schmierstoffwirtschaft im Betriebsablauf selbst. Überall, wo zwischen Gleitpartnern Relativbewegungen auftreten, ist eine Verhinderung oder zumindest eine merkliche Minderung des Verschleißes und der Verluste an nutzbarer Energie das Hauptanliegen an die Schmierungs-technik. Zur Erfüllung dieser vielseitigen Aufgaben gehören qualifizierte Fachkräfte auf allen Ausbildungsstufen und selbstverständlich auch moderne Geräte zur schnelleren und besseren Lösung bestimmter schmierungs-technischer Probleme.

In diesem Zusammenhang ist es begrüßenswert, daß am 7. Mai 1963 der Volkswirtschaftsrat der DDR eine Verfügung über den Einsatz von Verantwortlichen und Beauftragten für die Schmierungs-technik und von Schmierungs-technischen Mitarbeitern hat, die die Orientierung auf eine generelle Verbesserung der Schmierungs-technik entsprechend unterstützen. Westdeutsche Fachleute erklären jetzt, daß die DDR auf dem Gebiet der Schmierungs-technik

Westdeutschland bereits überholt hat (Zentr. Schmierungs-technik vom Dezember 1963).

Im Jahr 1962 wurde in der DDR unter dem Vorsitz von Professor Dr.-Ing. E. Platow eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft Schmier- und Maschinenpflegegeräte gegründet, in der neben dem Institut für Maschinenlehre und Schmierungs-technik unserer Technischen Hochschule noch die PGM Mechanik, Karl-Marx-Stadt, der VEB Carl Zeiss, Jena, das DAMW, die Maschinenfabrik Meuselwitz und die Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle ständig mitarbeiten. Zeitlich begrenzt arbeiten auch weitere Betriebe und Institute bei speziellen Aufgaben mit.

Bereits zur Leipziger Frühjahrs-messe 1963 konnte den schmierungs-technisch Interessierten aus allen Industriezweigen das Gelweschel- und Spitzgerät WSG gezeigt (darüber berichteten wir in unserer Ausgabe Nr. 12, Jahrgang 1 vom 26. Juli 1963 - Red.).

Auf der diesjährigen Frühjahrs-messe wurde nun ein neues Gerät ausgestellt. Es handelt sich dabei um das speziell für die Textilindustrie, unter Leitung dieser Arbeitsgemeinschaft, entwickelte Spindelgerät

SSG. Mit ihm erfolgt die maschinelle Entleerung, Säuberung und dosierte Befüllung von Textilmaschinen-spindeln jeder Art und Bauweise.

Die Ausmaße des Gerätes sind den Platzverhältnissen in den Textil-fabriken angepaßt. Leichte Beweg-lichkeit, einfache Bedienung und federgeschütztes Fahrwerk garantieren ein müheloses Arbeiten. Der Reinigungsprozeß an einer Textil-spindel dauert von Hand mindestens 1 Minute, mit dem SSG nur 5 bis 6 Sekunden. In jedem Textilbetrieb gibt es Hunderte, oft über 1000 solcher Textilspindeln.

In Erprobung befindet sich ein Selbstreinigungsgeschütz zur Reinigung von Förderseilen im Tief- und Tagebau. Für das Gebiet der Seile sollen weiterhin noch ein Verselchmierungs-gerät für die Intensivschmierung beim Verselvorgang und ein Seilnachschrägergerät entwickelt und gebaut werden.

Für den Sektor der spangebenden Fertigung wird besonders das in Entwicklung befindliche Entschlammungs- und Befüllgerät für Bohrdiamantbohrer sehr wichtig sein und mithelfen, eine merkliche Lücke auf diesem Gebiet zu schließen.

Dipl.-Ing. H. Brendel

Zu den Parteiwahlen

In diesen Tagen beginnen an unserer Hochschule die Parteiwahlen 1964. In verhältnismäßig kurzer Zeit, bis zum 20. März, erfolgen zunächst in den Gruppen, und bis Mitte April in den Grundorganisationen die Rechenschaftslegungen und die Neuwahlen der Gruppenorganisatoren und Leitungen.

Die kommenden Wochen sind also für die Parteiorganisation und darüber hinaus für alle Angehörigen der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt von großer Bedeutung. Welche Aufgaben sind uns gestellt? Das Zentralkomitee lenkt die Aufmerksamkeit aller Parteimitglieder und Kandidaten, die an den Hochschulen arbeiten oder studieren, darauf, daß im Vordergrund stehen muß:

die Erhöhung des Niveaus der marxistischen Bildung und Erziehung aller Hochschulangehörigen;

die Vertiefung des marxistisch-leninistischen Wissens der Gesellschaftswissenschaftler und die engere Verbindung der Forschung mit den praktischen Problemen des umfassenden Aufbaus des Sozialismus;

die Weiterführung der begonnenen Veränderungen in der Ausbildung mit dem Ziel, sie entsprechend den Forderungen des Programms der Partei auf dem höchsten Stand der Wissenschaft und in enger Verbindung mit wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit durchzuführen;

die Stärkung der wissenschaftlich-technischen Basis in der Industrie und Landwirtschaft durch die rechtzeitige und planmäßige Vermittlung der befähigten Absolventen in die führenden Zweige der Volkswirtschaft und durch die rasche Einführung der Ergebnisse der praxis-verbundenen Forschung.

Mit den Parteiwahlen, die an unserer Technischen Hochschule mit der Rechenschaftslegung und der Neuwahl der Hochschulparteilung abschließen, müssen wir eine gründliche Bilanz ziehen, wie weit wir in der Erfüllung der vom Zentralkomitee genannten Aufgaben gekommen sind. Zweifellos gibt es auf verschiedenen Gebieten bereits gewisse Erfolge, wie z. B. bei der Vorüber-

windung der Ingenieur-Ausbildung, bei der Orientierung der Forschungsarbeit auf die Praxis, in der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

Das Erreichte kann jedoch bei weitem noch nicht befriedigen. Besonders kommt es darauf an, die Ausbildung so zu gestalten, daß jährlich ein Maximum an hervorragenden Absolventen in die sozialistische Industrie entlassen werden kann. Das erfordert neue Methoden in Inhalt und Form des Lehrbetriebes und eine enge Zusammenarbeit mit der sozialistischen Industrie.

Eine Grundvoraussetzung für die Lösung aller Aufgaben ist jedoch ideologisch-politische Klarheit. Es ist besonders notwendig, daß alle Parteimitglieder und Kandidaten die Beschlüsse der Partei stets gründlich studieren. Es ist entscheidend für die Arbeit der gesamten Parteiorganisation, wie tief jeder einzelne Genosse in das Wesen der Partei-beschlüsse eindringt und es dementsprechend versteht, sie selbst zu verwirklichen und sie allen Wissenschaftlern, Studenten, Arbeitern und Angestellten unserer Hochschule richtig zu erläutern. Von der ideologisch-politischen Kraft der Parteiorganisation hängt es vornehmlich ab, ob wir den von Partei und Regierung gestellten Aufgaben gerecht werden und in welchem Tempo wir sie erfüllen.

Von großer Bedeutung für die Entfaltung der Parteikräfte ist jedoch auch eine richtige Organisationsstruktur. Es ist eine bekannte leninistische These, daß die Organisationsform der jeweiligen Etappe des Kampfes der Partei entsprechen muß. Welche Aufgaben ergeben sich hieraus jetzt für unsere Parteiorganisation an der Hochschule? Der VI. Parteitag beschloß auch in der Leitung der Parteiarbeit das Produktionsprinzip durchzusetzen, damit in der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus gewährleistet ist, daß alle Fragen der Entwicklung unseres Lebens vor allem dort behandelt werden, wo sie mit größtmöglicher Sachkenntnis beantwortet

und konkret entschieden werden können.

Für die Leitung der Parteiarbeit an unserer Hochschule heißt das, die Parteikräfte so zu organisieren, daß sie vor allem im höchsten Maße unter den Wissenschaftlern und Studenten wirksam werden. Die Hochschulparteilung unterbreitet deshalb den Grundorganisationen den Vorschlag, Änderungen in der Struktur der Parteiorganisation vorzunehmen. Es hat sich erwiesen, daß, als Folge des Wachstums unserer Parteiorganisation, einige Grundorganisationen und Gruppen zu umfangreich geworden sind und darum in ihrer jetzigen Form den Anforderungen nicht mehr genügen.

Das gilt für die Arbeit verschiedener Parteilgruppen, trifft aber besonders auf die Lösung der Aufgaben der Partei unter den Studenten zu. Es ist vorgesehen, die Genossen Studenten des 1. und 2. Studienjahres in je einer eigenen Grundorganisation zusammenzufassen, da hier, trotz der Einteilung in verschiedene Fachrichtungen, im wesentlichen doch die gleichen ideologisch-politischen, Erziehungs- und Ausbildungsprobleme vorhanden sind. Das ersten Ausgesehen mit den Studenten. Da ab 3. Studienjahr die Probleme und demzufolge auch die Aufgabenstellung für die Arbeit der Parteiorganisation unter den Studenten größere Unterschiedlichkeit aufweisen, bleiben die Genossen der höheren Semester bei den Grundorganisationen der Fakultäten bzw. bei den Parteilgruppen der Institute. Die gleichen Gründe, die für die Neuformierung der Parteikräfte in den FPO angeführt wurden, sind auch maßgebend für die Umbildung der starken APO Verwaltung in zwei selbständige Grundorganisationen.

Die Hochschulparteilung ist davon überzeugt, daß sich diese Änderung der Organisationsstruktur für die weitere Verbesserung der Parteiarbeit auf allen Ebenen günstig auswirken und zu neuen Erfolgen in der Tätigkeit der gesamten Hochschule beitragen wird.

H. M.